

wieder, dann rückt das Regnum Lothringen (korrekter Lotharingen) ins Blickfeld. Seit 973 hatte sich dieses Gebiet, was die Beziehungen zwischen westfränkisch-französischem und ostfränkisch-frühdeutschem Reich anbelangt, zum Unruheherd entwickelt. Gewisse, die Spannungen auslösende Ambitionen König Lothars auf eine Rekupe-ration Lothringens sind dabei nicht auszuschließen²³⁷. Zum offenen Ausbruch kamen die Feindseligkeiten, nachdem Kaiser Otto II. 977 die Herzogswürde von Niederlothringen an Lothars jüngeren Bruder Karl verliehen hatte. Diese Übertragung war von einem provokativen Effekt begleitet, denn der Westfrankenkönig war mit seinem Bruder völlig zerfallen und hatte ihn außer Landes verwiesen. Im Sommer 978 holte Lothar unversehens zu einem militärischen Schlag gegen Otto aus und drang quer durch Lothringen bis Aachen vor, wo sich der Kaiser damals völlig arglos aufhielt und nur noch eiligst fliehen konnte. Die angetane Schmach suchte Otto bereits im Herbst des selben Jahres²³⁸ zu tilgen. Sein mit zerstörerischer Rachsucht durchgeführter Feldzug geriet vor dem gut verteidigten Paris ins Stocken und musste nicht zuletzt wegen des bevorstehenden Winters Ende November ohne wirklichen Erfolg abgebrochen werden. Auf dem Rückzug brachte ein westfränkisches Heer der Nachhut Ottos noch eine klare Niederlage bei.

Die Behauptung gegen den Feind aus dem Osten hatte im unmittelbaren zeitlichen Anschluss daran die seit längerem herrschenden Rivalitäten zwischen Karolingern und Robertinern, dem Geschlecht, dem auch Hugo Capet angehörte, (einstweilen) verstummen, den westfränkischen Adel seine untereinander herrschenden Streitigkeiten vergessen lassen und den Platz für ein ausgeprägtes Gefühl, eine Einheit zu sein, geschaffen²³⁹. In dieser Hochgestimmtheit und in dem angehobenen Prestige Lothars könnte durchaus ein Nährboden für die vollendete Mitkönigerhebung gefunden werden²⁴⁰. Dem Adel

237) Zur Faktengeschichte vgl. zuletzt SCHIEFFER, Karolinger (wie Anm. 15) S. 215 ff.

238) Der Aufbruch zu einer für Kriegszüge ungünstigen und daher unüblichen Zeit beleuchtet Ottos Rachedurst nachdrücklich. Die Einzelheiten des Feldzugs bei Karl UHLIRZ, *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III.* 1 (1902) S. 112-118.

239) Vgl. SCHNEIDMÜLLER, *Karolingische Tradition* (wie Anm. 228) S. 162 und insbesondere 166 ff.; WERNER, *Ursprünge* (wie Anm. 213) S. 523 f.; OFFERGELD, *Reges pueri* (wie Anm. 3) S. 645; SCHIEFFER, *Karolinger* (wie Anm. 15) S. 216.

240) So bei BRÜHL, *Deutschland* (wie Anm. 163) S. 569 und OFFERGELD, *Reges pueri* (wie Anm. 3) S. 645. Die von Ferdinand LOT, *Les derniers Carolingiens – Lothaire, Louis V, Charles de Lorraine (954-911)* (Bibliothèque de l'Ecole des Hautes-